

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Väterchens Gnade  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447245>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Pfeifens Klage

Pfeiflein, Pfeiflein, Rauch' noch gut,  
 Eh' man dich begraben tut,  
 Haß so oft die Zeit versüßt  
 Mir, drum sei nochmal begrüßt.  
 Auch verachtend, trohig, eh'  
 Dich begräbt der Milliet.  
 Schämt euch, die ihr ruft mit Seuer,  
 Leute, nach der Tabaksteuer.  
 Pflanz' ich denn nicht, wenn ich brannte,  
 Räuchlein hin zum Himmel sandte,  
 Stilles Glück in eurem Raum?  
 Hielt ich nicht die Sung' im Saum?  
 Roheit, wer dem kleinen Mann  
 Nun das Pfeifchen rauben kann.  
 Alles klagt mich kleinlich an,  
 Als ob ich nur Schlecht's getan.  
 Wollt' ihr mich mit Steuern pflastern,  
 Kömmt ihr wieder Zielen knastern.

Knafler

## Der Kriegspoet

Wenn Regen fällt, so wird der Boden weich  
 Und Pilze schießen aus dem Drecke allseits.  
 In kriegerischen Zeiten, grausam schwer und hart,  
 Da schießen Pilze ganz besondrer Art,  
 Und drängen äppig, überreich und frech und los  
 Von allen Seiten, nicht von unten bloß.  
 Doch sei man tolerant und schelte nicht  
 Den edlen Schlachtenfinger einen argen Wicht.  
 Denn — stelle dir die Sache nur ganz lebhaft vor —  
 So lachhaft bloß erschien es dir ja nur zuvor.  
 Im Grunde ist's ein Ding von allerfeinstem Duft  
 Und sinkt beileibe nicht nach kostiger Kloakenluft.  
 Die Seder in der Hand, gezücket sieberig zum  
 Tropf sie von Tinte und Begeisterung. [Schwung,  
 Und zischt und rütel rote Kartätschen über das Papier,  
 Stößt hitzig alles tot gleich einem teuflischen Papier,  
 Und gröhlt, miaut und faucht in allen Tönen  
 Mit falscher Stimme seiner Brüder Taten zu verschönen.  
 Indes des Poetasters Herz und Nieren  
 Sich mit gar künstlichen Mitteln müssen lassen schmirren.  
 Pumpt seine Lunge, unverwendbar für sein Vaterland,  
 Sowie auch tauglich nicht sind Süße, Alm und Sand,  
 Mit ihrer letzten Kraft und ihren letzten Atemzügen,  
 Um seiner Brüder Taten Sieg in matte Verse müd  
 zu fügen. G. Remdelico

## Kindliche Logik

Der kleine Hansli schaut verwundert  
 auf das weißverschleierte Christkindlein mit  
 der Goldkrone, das die Kerzen des Weih-  
 nachtsbaumes anzündet und fragt erstaunt:  
 Wo isch jetz das her cho?  
 Die Mutter antwortet: Vom Himmel  
 obe-n-abo.  
 Darauf schüttelt Hansli seinen Locken-  
 kopf und sagt: Das glaubi nüd, dann wär's  
 ja vertätscht.

Jwis



Ich bin der düstler Schreier  
 und ziemlich ein guter Christ,  
 weswegen ich herzlich froh bin,  
 daß das Jahr vorüber ist.  
 Es war durchaus nicht erfreulich  
 und brachte viel Not und Verdruß,  
 weshalb man bei seinem Scheiden  
 nicht etwa traurig sein muß.  
 Nun begrüß' ich das junge, neue,  
 und wünsch' nicht für mich allein,  
 es möchte den Siedlen bringen  
 und segensreicher sein.

## Väterchens Gnade

Den Polen verspricht „man“ Autonomie  
 und Freiheit — darum wurden freidenkende  
 Männer eingesperrt, wahrscheinlich um in  
 „aller Ruhe“ Polens neue Verfassung aus-  
 zuarbeiten.

\* \* \*

Breies Wort und Aufklärung des Volkes  
 verspricht Väterchen — daher werden Stu-  
 denten eingesperrt und durchsuchen Kosaken  
 bei stiller Nacht Tolstois Haus, vermutlich,  
 um auch dessen Geist einzufangen, der immer  
 noch „spuken“ soll . . .

W-g-r.

## Druckfehler

Hunderte von fleißigen Brauenhänden  
 finden durch Unfertigung von Soldaten-  
 busen erwünschte Beschäftigung.

## Winterwende

Wie sehnten wir uns Kinder  
 nach Weihnachtsglanz und Licht,  
 wenn wir im strengsten Winter  
 — die Wunder zu erfassen —  
 durchstrichen Markt und Gassen  
 mit brennendem Gesicht . . .

Längst weckten rauhe Hände  
 uns auf aus jenem Traum;  
 die lieblichste Legende  
 und frommer Märchen Wonnen  
 sind über Nacht zerronnen  
 wie eitel Goldeschaum.

Und dennoch sind wir Kinder,  
 ob fällig auch das Gesicht  
 und sehnen uns nicht minder  
 auf unsern grauen Gassen,  
 inmitten wirrer Massen,  
 nach Licht.

21. G. Kanflegg

## Scherzfrage

Was ist das Gegenteil von einem Narren-  
 haus? — Eine Katsstube, denn da sitzen  
 die Gefcheitesten beieinander.

## Lieber Nebelspalter!

Mein Töchterchen soll zu ihrem achten  
 Geburtstag eine Freude gemacht werden.  
 Es wird beschlossen, daß wir sie ins Theater  
 — wo gerade ein Märchenpiel für Kinder  
 gegeben wird — führen wollen. Es wird  
 ihr also feierlich mitgeteilt, daß ihr morgen,  
 zu ihrem Geburtstag, ein Platz im Theater  
 besorgt wird.

Aber statt dem erwarteten Jubelgeheul  
 macht die Kleine ein enttäuschtes Gesicht  
 und sagt: „Könn't Ihr mir nicht lieber ein  
 Billett für einen Kriegsschauplatz besorgen?“

Cadimium



Srau Stadtrichter: Weuſch  
 Ehnen au ä glägnets, glü —  
 Herr Seuff: Gähnd Sie mr  
 ämeg mit denige Sprüche:  
 Sie händ ich ja gleh, was  
 die fännrigen abreit händ!  
 Srau Stadtrichter: Gäh  
 scho, aber schade chas glich  
 nüt, weimer eim 's Neujahr  
 ameuſcht, reſpektiöl es ghört  
 si eifach.

Herr Seuff: Gähnd Sie nu,  
 es sei dā glichlig Blaß, wie  
 mo i vor acht Tagen ab allne Chanzlen abe d'  
 Händ verrüchrt händ in Sache „Sriede auf Erden  
 und an den Menſchen ein Wohlgefallen“.

Srau Stadtrichter: Was heit mr denn selle?  
 Mr hāt doch d'Wiehrecht nüd chönne ſtelle, wie  
 d'Zanzjundig und ſab hāt mr.

Herr Seuff: Perſe hetti das Sprüchmache das Jahr  
 ſelle verbotte werde; diene, mo-n ihni chriſtlich  
 Andacht im Herrn nūme hettid möge bha, hettid  
 ſie ja chönnen in bar ablade für die arme Tröpfli,  
 mo de Vater nūme heichunt as em Chrieg.

Srau Stadtrichter: Jä, mit Gelt ſit ä nüd alles  
 gmadit; wenn 's Gmät und d' Geel nüd erbol  
 ſind, ſo träge die irdiſche Gabe kē Säge und  
 ſab träge ſi.

Herr Seuff: Dieſäbne, mo i nölgi händ, fröged  
 deren Erbouig nüd ſtarch derna, d'Haupſach iſt  
 ehne, wenn ehne Kappe zuegha werdid, daß i  
 chönd Brot und Gwand chause.

Srau Stadtrichter: Jä, apro, Herr Seuff, es  
 iſt dānn öppe glich mänge Zwanzger is Chilleſeckli  
 gleit worde und ſab iſch.

Herr Seuff: Mr wänd aneh, Sie hebid ken Boſe-  
 chnopf und kē Spielmargg iegrüchrt, aber die  
 2ndere chömid glich beſſer zgang, wenn die 2nd-  
 chäſtigſte ihri Nāchſteliebi a Gelt müſſid vāremache.  
 Srau Stadtrichter: Mira, teilig lieſid dānn aber  
 la wechle, Herr Seuff. Beh, gānd Sie ä Bſcheid!

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianaſtraße 5

**+ Des „Nebelspalter“ +**  
**Abonnements-Einladung**  
 (Zürichſch)

**Bſtell' der au de „Nebelspalter“,**  
**Jupeidi, Jupeida;**  
**Bſtell' en hüt no, lueg, er g'fallter,**  
**Jupeidieida!**  
**Sidira, sidira, sidirallallallalla!**

**Wenn d'en g'ſehſt, ſo mueſt drab lache,**  
**Jupeidi, Jupeida;**  
**Was er bringt, ſind Chähers Sache,**  
**Jupeidieida uſw.**

**D'Sorge ſiehn di dānn wie d'Mugge,**  
**Jupeidi, Jupeida;**  
**'s Krüz, das blibt der ſchön im Rugge,**  
**Jupeidieida uſw.**

**Bſtell' der drum de „Nebelspalter“,**  
**Jupeidi, Jupeida;**  
**Lueg, es greut di nüd im Alter,**  
**Jupeidieida uſw.**

Alt. Morf-Hardmeier

Das Hoheitsrecht eines Staates an dem  
 Luſtraum über ſeinem Gebiet hört über  
 dem Bereich ſeiner Kanonen auf.

## Truppendurchzug

Der fernen Trommeln dumpfes Kumpedibum tönt zu  
 mir her,  
 Durch alle Straßen ſpringt man, ſelbſt die feinen  
 Mit einem Male ſind jezt nicht mehr leer [Damen —  
 Die Türen-, Senſter-, ja die Kellerrahmen.

Und nah und näher kommt Trompetenſpiel.  
 Das klingt, für muſikaliſche Ohren, ſchon viel netter.  
 Patrons und Chefs allein, die ſchimpfen ziemlich viel,  
 Doch man verachtet ſie: das wären ſchlechte Water-  
 landesreiter.

Indeſſen rauſchen Bataillon um Bataillon vorbei —  
 Särmahr, der eherner Rhythmus dieſer Reine  
 Gefällt mir (Ihr gegenüber ſicher ungalant, doch einerlei)  
 Weit beſſer, als die noble Dame dort mit ihrem  
 Händchen an der Reine.

Die Baben und die Mädels ſchreien hurrahoh!  
 Auch ich will meine ſchwache Stimme allgemeinem  
 Und ſchleiche mittlerweile näher noch, [Chor vermähnen  
 Am Sahn' und Bataillone ſolz zu zählen.

G. Remdelico